

G 17

Wanderung entlang des UNESCO-Welterbes „Oberharzzer Wasserwirtschaft“



Ganztages-Exkursion
Samstag, den 1. Juni 2013

Leitung

Karsten Peiffer
NFA Clausthal

1. Überblick

Leitung: Karsten Peiffer, Leiter NFA Clausthal
Tel: 05323-9361-0

Programm: Wanderung entlang des UNESCO Welterbes „Oberharzer
Wasserwirtschaft“

Zeitplan	Freitag, 31. 05. 2013
8:00 Uhr	Abfahrt ab Katzenteichparkplatz, Wernigerode
09:00 bis 12:00 Uhr	Wanderung Teil I vom Dammhaus bis zum Ortsrand von Clausthal („Wilhelmschacht Gefälle“)
12:30 bis 14:00 Uhr	Imbiss und Besuch der Ausstellung bei den Harzwasserwerken GmbH am Kaiser Wilhelm Schacht
14:30 bis 16:30 Uhr	Wanderung Teil II im Bereich der Schalke („Rosenhöfer Gefälle“)
ca. 18:00 Uhr	Ankunft in Wernigerode

2. Exkursionsbeschreibung

Das Nieders. Forstamt Clausthal liegt im zentralen Oberharz und reicht von den Harzhochlagen bis in das nördliche Harzvorland. Es hat eine Größe von rd. 13.500 ha. Im Forstamt liegen große Teile des UNESCO-Welterbes, im gesamten Westharz stehen ~85% der Anlagen des Welterbes im Eigentum der Nieders. Landesforsten. Dies sehr ausgedehnte Kulturdenkmal (z. B. > 500 km Gräben) ist eine große Herausforderung für den Forstbetrieb: es gilt die Anlagen zu schützen! Mit der Unterhaltung und Pflege des funktionsfähigen Teils der Anlagen sind seit 1991 die Harzwasserwerke GmbH betraut (65 Teiche, 65 km Gräben, 30 Gräben unter Tage („Wasserläufe“) mit einer Länge von 20 km). Bei der Wanderung sollen exemplarisch Teile der vielfältigen Anlagen vor Ort kurz vorgestellt werden und auf dem Weg die Wälder und deren Bewirtschaftung erläutert werden.

Allgemeines zum Exkursionsgebiet

Lage / Naturraum	Überwiegend liegt das Welterbe OHWW im montanen Mittel- und Oberharz, Teile auch in den Harzhochlagen
Klima	Das Klima im Oberharz ist fecht/kühl, mittl. Niederschlag 1235 mm/a davon in der Vegetationszeit 490 mm. Die mittl. Jahrestemperatur beträgt 5,7°C
Geologie	Größten Anteil hat die Clausthale Kulmfaltenzone (Grauwacke, Schiefer), gefolgt vom Oberharzer Devonsattel (Kahleberg-Sandstein), dem Acker-Bruchberg-Zug (Quarzit) und dem Oberharzer Diabaszug. Granit tritt im Okertal und am nördlichen Harzrand hinzu.
Waldeigentumsverhältnisse	Die Wälder im Oberharz gehören zu mehr als 95% den Nieders. Landesforsten, daneben gibt es einige kleinere Kommunale Wälder, Privatwald spielt keine Rolle
Baumartenanteile	Die Bestockung des Oberharzer wird von der Fichte geprägt (~90%), gefolgt von Buche (~5%), ALn (~3%) und Douglasie (~2%), deren Anteil derzeit ständig steigt. Dabei spiegeln diese Prozente die Anteile der Baumarten über die Derbholzmassen wider. Da seit 25 Jahren versucht wird, mit Voranbauten die Fichtenwälder in Mischbestände umzuwandeln, ist der flächenmäßige Anteil der Buche deutlich höher und liegt zusammen mit anderen Laubbaumarten aktuell bei ~15%.
Ggf. Kulturelle Besonderheiten	Der Silberbergbau hat die Kulturgeschichte und die Landschaft des Harzes in besonderer Weise geprägt. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts begann der industrielle Bergbau, der bis zum Ende des 20. Jahrhunderts fort dauerte. Die technischen

Herausforderungen war durch die Lage der silberhaltigen Erze bestimmt: der sogen. Gangerzbau erforderte früh Teufen von über 600 Meter. Dies war nur mit hohem, kontinuierlichem Energieeinsatz möglich (vor allem zur Wasserhaltung und zum Materialtransport). Einziger Energieträger war Wasser. Ohne Anlagen, die eine dauerhafte, sichere und effiziente Lieferung von Wasserkraft für den Betrieb der Wasserräder in den Bergwerken ermöglichten, wäre der Oberharzer Bergbau nicht möglich gewesen. Als Zeugnis dieser Tätigkeiten finden wir heute noch flächenhaft die ausgedehnten Anlagen der „Oberharzer Wasserwirtschaft“. Viele der heute noch funktionsfähigen Teile haben ein Alter von über 300 Jahren, die ältesten Teile erreichen ein Alter von nahezu 500 Jahren. Zur Bedeutung des Bergbaus im Harz: Ziel war vor allem die Gewinnung von Silber. Im Oberharz ist bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Hälfte allen Silbers in Deutschland gewonnen worden. Diese Ausbeute hat zum Wohlstand und zur Bedeutung der Herrschaftshäuser in Wolfenbüttel und Hannover erheblich beigetragen.

3. Vorstellung der Exkursionspunkte

Thema/ Zielsetzung:

Um exemplarisch einen Eindruck vom Umfang und der Ausprägung der Anlagen des Kulturdenkmals zu erhalten, beginnt die Exkursion zunächst am Sperberhaier Damm (1732 bis 34 erbaut), folgt dem Dammgraben bis zum Einlaufmundloch des Rothenberger Wasserlaufs (1886) und setzt sich fort auf der Trasse des ehem. Dammgrabens. Dabei werden der parallel laufende Kautztaler Graben und der Langen Graben sowie die Mühlöcher des Kalte Kücher Wasserlaufs vorgestellt. Vorbei am Polsterberger Hubhaus und Coventshaier Wasserlauf (1852) führt der Weg über den Fortuner Teich (1722) zurück zum Dammgraben, der hier im Dietrichsberger Wasserlauf (1863) verschwindet. Über den Jägersbleeker Teich (1680) führt die Exkursion zum größten der Oberharzer Teiche, dem Hirschler Teich (1618). Über den Dorotheer Kunst- und Kehrrads Graben (1660) geht der Weg vorbei an dem Oberen und Mittleren Pfauenteich (ca 1630) zum vorläufigen Endpunkt am Unteren Pfauenteich (ca. 1580).

In der Dauerausstellung der Harzwasserwerke GmbH am historischen Kaiser Wilhelm Schacht wird nach einer Stärkung das bisher Gezeigte im Zusammenhang des gesamten Oberharzes erläutert und vertieft.

Den Abschluss der Exkursion bildet eine kleine Wanderung im sogen. „Rosenhöfer Gefälle“. Beginnend am Kiefhölzer Teich (1660) führt der Weg über den Kahleberger Bruchgraben (1670) und den Zankwieser Teich (1670) zum Oberen Schalker Graben (1716). Ihm folgend wird nach Querung des Unteren Schalker Grabens (1680) die ehem. Bergbau- und Waldarbeitersiedlung Festenburg erreicht. Hier endet die Exkursion mit der Möglichkeit einer Stärkung bei Kaffee und Kuchen.

4. Anlagen

Karte